Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 66 (2010)
Heft: 6

Artikel: Xmas Cards
Autor: Bartels, Klaus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-421984

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Xmas Cards

Von Klaus Bartels

Weihnachten: das ist einmal ein sprechendes und sogar ein unverhüllt sprechendes Wort gewesen. Aber heute muss man schon mit offenem Ohr und hellwachem Sinn hineinhören, um aus dem «Weihnachtsfest» und den «Weihnachtsgeschenken», ganz zu schweigen vom «Weihnachtsgeld» und vom «Weihnachtsgeschäft», noch die *geweihte Nacht* herauszuhören. Wir nehmen den inneren Widerspruch in der Zusammensetzung ja kaum mehr wahr, wenn wir von einem «Weihnachtsabend» oder gar einem ersten oder zweiten «Weihnachtstag» sprechen.

Unsere Sprache hält sich – so schon in der mittelhochdeutschen *wîhe naht* – an die Weihnachtsgeschichte nach dem Evangelisten Lukas: «Und es waren Hirten in jener Gegend auf freiem Feld und hielten in der Nacht Wache bei ihrer Herde ...»

Die romanischen Sprachen benennen das Weihnachtsfest nach der Geburt im Stall von Bethlehem. Nach dem lateinischen *dies natalis*, dem «Geburtstag» Christi, heisst das Fest im Italienischen Natale, im Französischen – über ein etwas älteres *Naël* – seit dem späten 12. Jahrhundert Noël.

Das Englische, die Weltsprache der *Christmas Cards,* hält sich an den Ehrentitel des Kindes in der Krippe; dieses *Christmas* oder abgekürzt geschrieben *Xmas* führt uns eine Strecke weiter ins Griechische zurück.

Das griechische Verb *chríein* bedeutet «einreiben, einsalben», und dies sowohl im Sinne der alltäglichen Körperpflege

– die «Creme» erinnert noch daran – als auch im Sinne einer rituellen Salbung. Das davon abgeleitete *christós* begegnet im Griechischen zuerst im 5. Jahrhundert v. Chr. bei den Tragikern Aischylos und Euripides, dort mit Bezug auf eine «einzureibende, eingeriebene» heilende Salbe, und dann wieder in der sogenannten Septuaginta, der im 3. Jahrhundert v. Chr. in Alexandreia entstandenen griechischen Übersetzung des Alten Testaments, dort mit Bezug auf «gesalbte» Priester und Könige.

Im Neuen Testament wird dieses griechische *christós* zunächst zur Lehnübersetzung des hebräischen *«Messias»* und dann zum Ehrentitel Jesu. Als die Sterndeuter aus dem Morgenland nach Jerusalem kommen und nach dem neugeborenen König der Juden fragen, lässt der Evangelist Matthäus den König Herodes Erkundigungen einziehen, wo der Messias, der *christós*, der «Gesalbte», denn geboren werden solle. Und als Jesus durch Johannes den Täufer seine ersten Jünger an sich zieht, lässt der Evangelist Johannes den Andreas seinem Bruder Simon Petrus die Botschaft zurufen: «Wir haben den Messias gefunden!» und verdolmetscht das Wort: «Messias heisst übersetzt: *christós*, der Gesalbte.»

Bereits in den Evangelien wird aus Name und Titel «Jesus der Gesalbte, der Messias» der festgeprägte Doppelname «Jesus Christos», mit lateinischer Endung «Jesus Christus».

Vollends griechisch wird es mit der schon mittelalterlichen Abbreviatur *Xmas*. In diesem Zeichen X verbirgt sich kein lateinisches «Ix», wie wir es mit «Xanthippe» buchstabieren, sondern ein genau so geschriebenes griechisches «Chi» wie eben in «Christus». Das -mas dahinter deutet auf die lateinische *missa*, die englische *mass*, unsere «Messe»; *Christmas* oder kurz *Xmas* heisst «Christmesse».

Und so bringt denn jede der vielen *Christmas Cards* oder kurz *Xmas Cards* auf dem Kaminsims oder an der Wäscheleine nicht nur fröhliche Weihnachtsgrüsse von den Freunden in London, New York oder San Francisco ins Haus, sondern auch ein *Merry Xmas!* von den

drei Kultursprachen Alteuropas, aus dem Hebräischen, dem Griechischen und dem Lateinischen.

(Mit freundlicher Genehmigung des Autors aus: Klaus Bartels, Die Sau im Porzellanladen. 77 neue Wortgeschichten, Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2008)